

Liebe Dorothee

Liebe Trauerfamilie

Liebe Freunde von Hansruedi Fuhrer

Ich darf in einigen Worten die militärhistorischen Verdienste von Hansruedi würdigen. Für diese Ehre danke ich herzlich!

Militärgeschichte war nach 1968 ein umstrittenes Fach. Trotz studentischem Widerstand gab es aber seit 1974 an der Universität Zürich einen Lehrstuhl für Militärgeschichte, den Prof. Dr. Walter Schaufelberger inne hatte. Militärgeschichte wurde ein Studienfach in dem doktriert werden konnte. An der Universität Zürich erlebten aber damals Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Mediävistik einen Boom. Militärgeschichte blieb ein Nischenfach.

Und trotzdem hat sich Hansruedi Fuhrer Mitte der 80er Jahre der Militärgeschichte zugewandt.

Für Hansruedi war es eine Spätberufung. Er hatte damals bereits eine sehr erfolgreiche Laufbahn als Dozent in der Sekundarlehrausbildung an der Universität Zürich beschritten.

Für die Militärgeschichte war es ein Glücksfall. Hansruedi verstand sich nicht als Forscher im Elfenbeinturm, sondern als Vermittler einer Militärgeschichte, die weit über die klassische Kriegsgeschichte hinaus ging. Er berücksichtigte in seiner Arbeit stets politische, soziale, kunstgeschichtliche, geistesgeschichtliche, aber auch literarische Einflüsse.

Seine Aufsätze richteten sich an ein breites Publikum. Gerade mit seiner Serie "Militärgeschichte zum Anfassen" ist es ihm gelungen, zusammen mit zahlreichen Autoren, die Schweizer Konflikte und Kriege wieder greifbar zu machen. Nicht im nationalpädagogischen oder gar hurrapatriotischen Sinn, sondern quellenbasiert, positiv-kritisch, anschaulich – und pädagogisch hervorragend aufgearbeitet.

Insbesondere den angehenden Berufsoffizieren an der Militärakademie an der ETH Zürich hat er die Türe zur Militärgeschichte geöffnet und damit deren Verständnis für das Wesen von Streitkräften und Operationen, aber auch das Bewusstsein für die Schrecken des Krieges wesentlich gefördert. An einer liegenden Axt hat er immer wieder aufgezeigt, dass nur die Gegenwart und die Zukunft gestalten kann, wer die Vergangenheit versteht.

Bei all seinen Vorlesungen, Vorträgen und Studienreisen spürte man, dass Hansruedi Pädagogik nicht nur studiert, sondern verinnerlicht hatte. Er war nicht einfach methodisch geschickt, sondern begeisternd. Wer ihn einmal gehört hat, wie er in Fraubrunnen aus Jeremias Gotthelfs 'Elsi, die seltsame Magd' vorgelesen hat, wird ihn nicht mehr vergessen.

Weit über seine Pension hinaus hat Hansruedi Studienreisen für die Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen geleitet – insgesamt annähernd 100. Seine Reisen stiessen immer auf sehr grosses Interesse und waren rasch ausgebucht, unabhängig davon ob sie nach Sempach oder an den Morgarten, nach Monte Cassino oder nach Buçaco, nach El Alamein oder Stalingrad führten.

Hansruedi war aber auch über 20 Jahre aktiv als Vorstandsmitglied der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen tätig. Er publizierte nicht nur zahlreiche militärgeschichtliche Schriften, sondern gestaltete auch die militärwissenschaftlichen Tagungen mit. Kein Wunder wurde Hansruedi 2014 unter grosser Akklamation zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Hansruedi war unermüdlich. Trotz seiner körperlichen Beschwerden forschte und publizierte er bis vor wenigen Wochen. Noch in der Januar-Ausgabe der Zeitschrift 'Schweizer Soldat' findet sich ein Bericht über die Verteidigung der Stadt Zürich im Zweiten Weltkrieg. Leider ist dies sein letzter Artikel.

Wir haben Hansruedi Führer menschlich und fachlich sehr, sehr viel zu verdanken.

Hansruedi, Du lebst in uns weiter. B'hüet di Gott!

31.1.23/DL